

gasen. Er sieht vor allem drei mögliche Hindernisse für ein international koordiniertes Vorgehen, die es zu überwinden gilt:

- Eine hinreichende Zahl von Ländern muß kooperationsbereit sein.
- Es müssen kosteneffiziente umweltpolitische Instrumente gefunden werden, die auch international anwendbar sind.
- Es muß sichergestellt werden, daß ein Land nicht nur einer Konvention beiträgt und die damit verbundenen Vorteile genießt; das Land muß sich auch an die damit verbundenen Verpflichtungen halten.

Vor dem Hintergrund dieser Fragestellungen werden Lösungsansätze und die damit verbundenen Kosten aufgezeigt. Auf der Instrumentenebene wird den Marktinstrumenten (Energiesteuern, Zertifikatslösungen) eindeutig der Vorrang gegenüber ordnungsrechtlichen Maßnahmen eingeräumt, ohne daß dafür eine ausreichende Begründung geliefert wird. Sehr deutlich wird aber herausgearbeitet, daß auch die Marktlösungen international nur begrenzt eingesetzt werden können. So würde der Einsatz von Umweltsteuern die Schaffung internationaler Steuerbehörden voraussetzen. Der Einsatz von Zertifikatslösungen, die oft als Königsweg gesehen werden, wird durch den Opportunismus souveräner Regierungen stark eingeschränkt. Es ist daher dabei mit ähnlichen Schwierigkeiten zu rechnen, wie sie von den internationalen Kreditmärkten her bekannt sind (Beispiel Entwicklungsländerschulden).

Zwei Aufsätze behandeln Fragen im Zusammenhang mit der Altlastensanierung. Zimmermann stellt in seinem Beitrag vor allem Überlegungen zur Finanzierung der Altlasten an. Er beurteilt drei Finanzierungsvarianten – Grundstoffsteuern, die Lizenzlösung und Kooperationsmodelle – und gelangt dabei zu einer relativ optimistischen Einschätzung der Kooperationsmodelle. Skepsis bei diesen Modellen

ist insofern angebracht, als die hier in die Finanzierung miteinzubeziehende Industrie in der Praxis nicht so kooperationsbereit ist, wie dies in Zimmermanns Arbeit angedeutet wird. Als Ausweg läßt Zimmermann den Weg der Mischfinanzierung offen und begründet ihn mit dem Argument, daß an der Verursachung früher viele beteiligt waren.

Löbbe (Alternativen zur Lösung des Altlastenproblems) prüft die zur Bewältigung des Altlastenproblems praktizierten Strategien, wobei die in der Altlastenpolitik erkennbare Präferenz für das Gemeinlastprinzip und die Möglichkeiten zur stärkeren Durchsetzung des Vorsorgeprinzips im Mittelpunkt der Überlegung stehen. Seine Ausführungen lassen deutlich erkennen, daß einige bisher noch ungenutzte Möglichkeiten bestehen, bei der Sanierung bekannter Altlasten stärker als bisher das Verursacherprinzip zu verfolgen und dem Vorsorgeprinzip vor allem bei der Vermeidung zukünftiger Altlasten größere Bedeutung zuzumessen. Dazu werden einige Lösungsvorschläge unterbreitet.

Klemmer stellt in seinem Beitrag (Gesamtwirtschaftliche Effekte ökonomischer Instrumente des Umweltschutzes) die Frage nach der Ökonomieverträglichkeit der Ökologie. Er versteht darunter Belastungen, die den Unternehmen im Rahmen des Umweltschutzes zugemutet werden können. Unter diesem Aspekt werden alle umweltpolitischen Instrumente auf ihre Niveau- und Struktureffekte untersucht. Da eine zusammenfassende Bewertung der einzelnen Instrumente unter Ausklammerung der ökologischen Aspekte seiner Ansicht nach schwierig sei, sei es besser, Kriterien zu betonen, die eine hohe Ökonomieverträglichkeit gewährleisten. „Sie sollen sicherstellen, daß die durch Markt- und Wettbewerbsprozesse induzierten einzelwirtschaftlichen Suchprozesse auch bezüglich ökologischer Rahmensetzungen zu